

Raumdarstellung in den chinesischen und deutschen Alltagserzählungen – Zur kulturellen Gebundenheit der Textstrukturen

Liu Qisheng
(Guangzhou)

Abstract: Der folgende Beitrag ist in den Kontext der Erzählforschung im weiteren Sinne einzuordnen. Dabei geht es sowohl um die rein räumliche Darstellung der Phänomene sowie Charakteristika des Erzählens als auch um die kulturellen Besonderheiten hinsichtlich der Raumorientierung, wie sie sich in weitgehend natürlichen Interaktionszusammenhängen des jeweiligen Kulturraumes manifestieren.

Stichwörter: Unfall erzählung, Raumdarstellung, Hörererwartung, kultureller Einfluß

Sinn der Arbeit

Im Rahmen der *Cognitive Anthropology Research Group* sind eine Reihe von Arbeiten über die Beziehung zwischen Sprache und Raum entstanden. Zu nennen sind Levinson (1996)¹, Pederson et al. (1998)² und die Beiträge in Gumperz/Levinson (1996)³ sowie die dort angegebene Literatur. Das Ziel dieser Gruppe ist allerdings weniger, die Ideen von Benjamin Lee Whorf wiederzubeleben, sondern sie in den Kontext neuerer Entwicklungen zu stellen, die insbesondere die Rolle der Sprache im Gebrauch und damit der Kultur, der Kommunikation und der Indexikalität betonen. Im Mittelpunkt solcher Untersuchungen steht also die Beziehung zwischen dem Zeicheninterpretieren, dem Zeichen und dem Kontext der Zeicheninterpretation. In den Untersuchungen dieser Gruppe wurde das Phänomen „Raum“ ins Zentrum des Sprachvergleichs gestellt. Levinson (1996)⁴ führt beispielsweise im Bezug auf die Untersuchung zum Raum aus, dass es eine Reihe von Sprachen gibt, die nicht wie europäische Sprachen das relative System verwenden, sondern das absolute. Nach Levinson erlebt man in der westlichen Kultur

¹ Stephen C. Levinson, Frames of Reference and Molyneuxs Question: Crosslinguistic Evidence. In P. Bloom et al. (eds)1996, S. 109-169.

² Eric Peterson et al, Semantic Typology and Spatial Conceptualization. In Language 74, 3, 1998, S. 557-589.

³ John J. Gumperz and Stephen C. Levinson, Rethinking Linguistic Relativity, Cambridge 1996.

⁴ Stephen C. Levinson, Frames of Reference and Molyneuxs Question: Crosslinguistic Evidence, a.a.O., S. 110.

den Raum generell als egozentrisch organisiert (von sich aus relativ). In dieser Form wird Raum in Sprache repräsentiert und erfordert ein Koordinatensystem mit Referenzebenen, die sich aus der körperlichen Erfahrung des Menschen her ableiten. Als sprachliche Mittel dienen Deiktika, für die die Hier-Jetzt-Ich-Origo (Bühler 1934) des Sprechers Ausgangspunkt ist.

Levinsons These lassen können durch chinesische Alltagserfahrungen mit dem Beijing-Dialekt bestätigt werden. Wenn man in Beijing um eine Wegauskunft bittet, bekommt man zwar stets eine genaue Wegbeschreibung, aber ob ein Südchinese diese versteht, ist unwahrscheinlich. Denn Beijinger würden in diesem Fall den Weg wie folgt beschreiben: „Gehen Sie zuerst nach Norden und vor der Ampel sollen Sie 500 Meter nach Westen 500 Meter weitergehen ...“. Eine solche Wegbeschreibung ist für Südchinesen problematisch. In Südchina sind Aussagen wie „Gehen Sie geradeaus. An der Kreuzung gehen Sie nach links“ viel üblicher. Die Neigung Beijinger Bürger zum absoluten System ist die Folge des langjährigen Lebens in einer traditionell aufgebauten Hauptstadt, die rechteckig durch geradlinige Straßen gestaltet ist und deren Straßenschilder die Richtungen nach Osten, Westen, Süden und Norden deutlich markieren. Ob der traditionelle Städtebau der klassischen chinesischen Philosophie entspricht, ist eine andere Frage, auf die wir hier nicht näher eingehen wollen.

Der Kultureinfluss auf den Sprachgebrauch ist auch in der Erzählforschung vielfach bestätigt worden. Dabei ist die Bedeutung des Raumes für die Kohärenz von Texten mehrfach hervorgehoben worden. Becker (1979)⁵ untersuchte beispielsweise die narrativen Strukturen des javanischen Schattentheaters. Er stellte fest, dass der zugrundeliegende Textaufbau durch kulturelle Konventionen bestimmt wurde. Während westliche Texte eher durch eine temporale Abfolge und lineare Kausalität bestimmt werden, werden die Texte des javanischen Schattentheaters durch Zufall gelenkt werden, wobei der Raum eine viel wichtigere Rolle als die Zeit spielt. Deswegen müssen die Handlungen in einem javanischen Schattentheater zwar in einem bestimmten Raum beginnen und enden, aber was dazwischen passiert, ist prinzipiell nicht vorhersehbar. Mihm (1994)⁶ stellte mit seiner Forschung fest, dass die deutschen Verkehrsunfallgeschichten, die von den Studenten erzählt wurden, eine größere Homogenität bei der Auswahl und Anordnung exponierter Inhaltselemente erkennen ließen und stets über den Verkehrsraum insbesondere unter dem Aspekt der Rechtslage informierten, während japanische Texte die räumliche Nachvollziehbarkeit des Geschehens fast gar nicht berücksichtigten.

Die vorliegende Arbeit geht im Bezug auf den Vergleich chinesischer und deutscher Erzähltexte der Frage nach, welche Strukturen der Raum-

⁵ Alton L. Becker, Text-building, epistemology and aesthetics in Javanese shadow theatre. In Alton L. Becker/A.A. Yengoyan (Hg.), Norwood 1979.

⁶ Arend Mihm, Zur kulturgebundenheit narrativer Strukturen. Expositionen in deutschen und japanischen Alltagserzählungen, in: Deutsche Sprache 3/94, S. 200ff.

wahrnehmung sich in welcher Weise in Texten aus den beiden unterschiedlichen Kulturen widerspiegeln. Ziel der Untersuchung ist weniger die Erforschung der prozessuralen oder gar neuronalen Verarbeitung von Raumwahrnehmungen und deren zerebrale Transformation zu entsprechenden Verbalisierungen. Vielmehr soll das Hauptaugenmerk den semiotischen Beziehungen zwischen Raumkognition und textueller Raumrepräsentation in den chinesischen sowie deutschen Texten gelten. Mit Raum ist hier die Raumkognition gemeint, die bloße Wahrnehmung eines Raumes ist bereits ein semiotischer Prozeß.

Als Untersuchungsgegenstand dienen Alltagserzählungen, die Deutsche sowie Chinesen über einen von ihnen erlebten Verkehrsunfall erzählten. Dem Korpus von 10 transkribierten und übersetzten chinesischen Erzählungen liegen Blogtexte zugrunde, die von den Studenten der GDUFs gesammelt wurden. Die Textverfasser wurden im Chat-Raum gebeten, über einen Verkehrsunfall zu erzählen, den sie selbst erlebt hatten. Das Vergleichskorpus der 10 deutschen Erzählungen wurde nach dem gleichen Verfahren gesammelt. Wir gehen davon aus, dass die Erzähler aus derselben Sprachgemeinschaft immer nach einer gemeinsamen räumlichen Einordnungsinstanz, die zum jeweiligen Bezugspunkt wird, suchen.

Was die Aufarbeitung des Datenmaterials betrifft, so wurden die Erzählungen mittels des in der Erzählanalyse gebräuchlichen Transkriptionssystems verschriftlicht. Die Erzähltexte wurden also in Propositionen eingeteilt. Jede Proposition entspricht ungefähr einem Teilsatz, der einen gedanklichen Inhalt ausdrückt. Eine Proposition setzt sich aus Referenz und Prädikation zusammen.

Chronologische Reihenfolge und Raumbeschreibung

Die chronologische Reihenfolge ist ein Mittel der Linearisierung als Grundlage für die narrative Anordnung des Erzählten. Ereignisse und Handlungen werden in ihrer natürlichen Reihenfolge beibehalten und der Text auf der Basis dieser Chronologie konstituiert. Die Erzählung vom Verkehrsunfall ist dann eine linear sprachliche Verwirklichung. Die wahrgenommenen Orte, Räume und Objekte werden der Reihe nach versprachlicht und somit ikonisiert. Die komplexe Raumstruktur wird durch Bewegung in eine lineare zeitliche Struktur transformiert. Dies erklären wir anhand des folgenden Beispiels.

D 2

1. bin ner neuen e klasse hinten drauf gerauscht =). grund:
2. Kreuzung mit fußgängerampel.
3. wollte links abbiegen.
4. ampel war rot.
5. vor mir merceds.

6. die auto ampel wird grün.
7. fußgänger ampel wird rot.
8. mercedes fährt los.
9. ich hinterher.
10. ko mmt son *****fahrradfahrer.
11. fährt bei rot drüber.
12. mercedes vollbremsung.
13. ich auch.
14. naja ich auf ihn drauf.
15. fahrradfahrer lacht.
16. macht sich ausm staub.
17. ich 0 schaden.
18. mercedes 900 euro lack =)

In der Erzählung ist der Ausgangspunkt der Standpunkt des Ich-Erzählers, von wo aus er die Verkehrslage beschreibt, und damit auch den Hörer auffordert, seine Perspektive zu übernehmen. Die Reihenfolge der Wahrnehmung wird durch die Abfolge der Orte im Text reflektiert. Der Ich-Erzähler berichtet zuerst über die allgemeine Verkehrslage: das Auto kommt an *die Kreuzung mit Fußgängerampel* (P2). Es blinkt zuerst die *rote* Ampel für das Auto (P4) und danach die *grüne* (P6). Das Mercedes davor fährt vorwärts (P8) und dem folgt das Auto des Ich-Erzählers (P9). In dem Moment fährt aber der Radfahrer, ein anderer Verkehrsteilnehmer, plötzlich bei *rot* quer durch (P10, P11), so dass das Mercedes sofort bremst (P12). Der Ich-Erzähler kann in der Kürze nicht darauf reagieren und fährt hinten *auf ihn drauf* (P14). Der dynamische Modus der Raumbeschreibung wird im Hinblick auf die Raumorientierung eigentlich hauptsächlich durch die Bewegungsverbren wie *biegen, losfahren, hinterher fahren, rüber fahren, vollbremsen* und *ausm staub machen* sowie durch präpositionale Phrasen wie *nach links, vor mir* und *auf ihn drauf* unterstrichen. Diese dynamische Raumbeschreibungen zeichnet sich vor allem durch die Projektion einer zeitlichen Struktur der Wahrnehmung auf die lineare Abfolge des Textes aus. Mit dem Erzähler erlebt der Hörer eine imaginäre Fahrt, die die Hörer durch die wechselnden Räume verfolgen.

Raumdarstellung in deutschen und chinesischen Erzählungen

Anhand des Beispiels im letzten Kapitel haben wir erläutert, wie die Ereignisse in der Erzählung bzw. bei der Rezeption des Hörers linear und somit auch zeitlich-räumlich organisiert werden. Aber wir wollen damit nicht den Eindruck erwecken, dass deutsche und chinesische Erzähltexte keine Unterschiede in der räumlichen Struktur aufweisen. Sowie wir schon am Anfang dieser Arbeit auf den unterschiedlichen Sprachgebrauch Beijinger Bürger und von Deutschen hingewiesen haben, müssen die beiden Kulturgemeinschaften aufgrund ihres soziokulturellen Kontexts zu ganz bestimmten Er-

zählstrategien neigen. Nach der semiotischen Tradition ist die Sprache beschreibbar als kulturell geteiltes Wissen, das entsprechend konventionalisiert und kodiert ist. Diese Kodierung ist geprägt von Mustern und Möglichkeiten, die durch Evolution, Kultur und Sozialstrukturen bereitgestellt werden.

Für die Raumdarstellung in den deutschen Texten kann der oben bereits untersuchte Text D2 als besonders charakteristisch gelten. Der Text beginnt mit präzisen Informationen über die Verkehrslage. Die Raumbewegungen der Unfallbeteiligten werden in den verschiedenen Phasen der Annäherung charakterisiert und auch die kritische Situation wird räumlich durch die plötzliche Bremsung des vorderen Autos und die fehlende Reaktion des Ich-Erzählers veranschaulicht. Dabei wird die Raumbeschreibung dynamisch organisiert, indem der Ich-Erzähler den Hörer sozusagen mit auf sein Autofahren nimmt. Also soll Hörer auch mit dem Blick des Ich-Erzählers gleichzeitig mitwandern. Man sieht durch die Autoscheibe zuerst den Ampelübergang an der Kreuzung und dann die Bewegung des vorderen Autos. Den Schluß dieser Bewegung stellt schließlich der Kollisionspunkt dar, der ebenfalls räumlich fixiert wird: *auf ihn drauf* (P14).

Vergleichen wir alle deutschen Text, die wir gesammelt haben, stellen wir eine große Homogenität der Auswahl und Anordnung der Ereignisse fest. Die imaginäre Fahrt des Erzählers beginnt immer vom Standpunkt des Ich-Erzählers und führt die Objekte vom Weiten zum Nahen und fixiert schließlich immer eine exakte Stelle. Hier soll ein weiteres Beispiel angeführt werden:

D 4

1. Mit nem Motorrad hatte ich nen Unfall.
2. Gefahren durch ne Gegend mit ziemlich vielen und starken Kurven.
3. Naja die allerletzte hab ich nicht gesehen (war ne ganz leichte)
4. und bin mit 60 oder so in den Strassengraben gefahren.
5. Zum Glück ist mir nix passiert

Aus einer Überblick-Perspektive wandert der Blick des Ich-Erzählers vom Ganzen zum Einzelnen. Die Bewegungen werden räumlich versprachlicht. Es wird zuerst über den allgemeinen Verkehrsraum mit dem Ausdruck *eine Gegend mit ziemlich vielen und starken Kurven* (P2) informiert. Anschließend wird das obligatorische Element, das fast immer in einer deutschen Unfall-erzählung zu finden ist, „Fehler beim Fahren“ beschrieben: der Ich-Erzähler hat nach der Bewältigung der langen Kurven die letzte Kurve nicht gesehen (P3) und ist *in den Strassengraben gefahren* (P4). Bemerkenswert ist zudem, dass der Kollisionspunkt in den deutschen Erzählungen immer den Schluß der Bewegung darstellt. Das Beispiel D1 zeigt dieses ebenfalls:

D 1

1. ich hatte auch schon mal einen unfall
2. ..bin mit meiner karre voll in eine kreuzung reingerutscht
3. und in dem moment ist einer mit vollem karacho bei mir links in die seite gefahren
4. .. mir ist aber nichts passiert .. weil ich verdammt viel glück gehabt habe
5. der ist bei mir so sage ich mal in die rückback reingeknallt
6. und in die b säule ...

Der Ausgangspunkt des Ich-Erzählers ist implizit, aber man kann bereits über den Satz „bin mit einer karre voll in eine kreuzung reingerutscht“ (P2) erfahren, von wo aus und wohin das Auto fährt. Das Auto fuhr in eine Kreuzung (P2) und ihm wurde links in die Seite gefahren (P3). Der Kollisionspunkt ist durch „bei mir links in die Seit gefahren“ deutlich markiert. Die Schadenstelle am Körper wird sogar im Detail geschildert (P5, P6).

In D7 werden die Räume besonders hervorgehoben. Der Erzähler erzählt zuerst über die „extreme Rechtskurve“ auf der Fahrt und benennt damit die Ursache des Unfalls. Der Kollisionspunkt „weggerutscht ... über die Gegenverkehrsseite in die Leitplanke“ (P4) wird den Hörern exakt vorgeführt.

D 7

1. Dann wollten wa mit nem paar Kollegen campen fahren,
2. sind mitm Auto in eine extreme Rechtskurve mit 40 km/h (so wars vorgeschrieben).
3. Da es aber nass war
4. sind wir weggerutscht, über die Gegenverkehrsseite in die Leitplanke,
5. Auto am Arsch aber keine verletzten.

In unserer Textsammlung wird die Reihenfolge Standpunkt des Erzählers, Richtungsbewegungen und Kollisionspunkt in allen Texten beibehalten. An dieser Stelle seien einige Beispiele genannt:

- 1) D1: Kreuzung - reingerutscht - links in die Seite gefahren
- 2) D2: Kreuzung - losfahren - Vollbremsen von Mercedes - auf ihn drauf
- 3) D5: an einer Kreuzung - ein Auto von links - rein in die Seite
- 4) D7: extreme Rechtskurve - weggerutscht - in die Leitplanke

Projizieren wir die chinesischen Erzähltexte auf die Muster der deutschen Erzählung, finden wir sofort markante Unterschiede. Am Beispiel des Textes C1 sollen zunächst die bemerkenswerten Unterschiede der Raumdarstellungen chinesischer Erzähltexte veranschaulicht werden.

C 17

1. Vor ein paar Tagen fuhr ich das Auto meines Manns zur Arbeit.
2. Es herrschte hoher Betrieb im Verkehr.
3. Der Fuß auf der Bremse liegend, schaute ich nach links und rechts
4. und wollte nach rechts biegen.
5. Plötzlich hörte ich „ga ga“,
6. spürte das Beben am Kopf des Wagens
7. und mein Herz sank in dem Moment.
8. Und dann machte ich die volle Bremse (das war alles auf einmal).
9. Ich hob den Kopf hoch
10. und stellte fest, dass ich einen alten Santana angefahren hatte.
11. Ich stieg sofort aus
12. und entschuldigte mich beim Fahrer des vorderen Autos.
13. An dem Zeitpunkt sprach ich so zärtlich
14. und sah so unschuldig aus, was es noch nie im Leben war.
15. Wäre mein Mann am Ort, wäre er auch bewegt gewesen.

(前几天蹭老公的雅阁自己开去上班，正遭遇停车高峰，结果碰上堵车。脚带着刹车，正左右顾盼的想右转。突然……听到嘎嘎一声，感觉车头一震，心瞬间下沉，随即刹车踩死（这些都是同步瞬间完成的），抬头一看，把前面一辆破普桑追尾了。下车赶紧跟前面的司机说对不起，那一刻感觉自己说话是这辈子超级温柔加无辜的一回，老公当时要是在场，肯定也会感动一把，呵呵。)

In der allgemeinen Beschreibung der Verkehrslage unterscheidet sich der chinesische Text von den deutschen Texten nicht. Der Ausgangspunkt ist der, wo sich die Ich-Erzählerin mit ihrem Auto befindet (P1), was aber nicht im Text direkt dargestellt und damit implizit ist. Am Anfang des Textes wird auch über die Verkehrslage informiert (P2). Die Ich-Erzählerin wollte dann nach rechts abbiegen (P4) und es krachte plötzlich (P5). Hier ist aber nicht klar, was passiert ist, und selbst das Krachen ist reines Interpretieren des Hörers, weil die Ich-Erzählerin nicht das Ereignis beschreibt, sondern nur ein onomatopoetisches „ga ga“ erzeugt. Die Ich-Erzählerin verläßt unmittelbar vor der Kollision die Überblicks-Perspektive und anstatt mitzuteilen, welcher Teil ihres Autos gegen welches Hindernis gestoßen ist, wechselt sie in die Froschperspektive des „internal view“, wo sie als Fahrerin nur „ga ga“ hört und den Krach wahrnimmt, aber noch nicht wissen kann, wie es entstanden ist. Nach der Bremse erfährt sie erst, dass sie gegen das vordere Auto gestoßen ist (P10). Wie ist es aber passiert und gegen welchen Teil sie gestoßen ist, darüber gibt die Erzählerin keine Auskunft.

Wie die deutschen Erzähltexte sind auch die chinesischen Texte durch dynamische Raumbeschreibungen charakterisiert und führen dem Publikum eine imaginäre Fahrt in Zeit und Raum vor. Markante Unterschiede liegen jedoch in der Beschreibung des Kollisionspunkts. Während dieser kritischer

⁷ Die im Artikel aufgeführten chinesischen Texten wurden von Studenten der GDUS ins Deutsche übersetzt.

Moment in der deutschen Erzählung räumlich auf eine konkrete Stelle fixiert wird, wird der Kollisionspunkt in der chinesischen Erzählung durch Beschreibung eines inneren Monologs überdeckt. Statt über den Aufprall zu berichten, teilt der Erzähler den Hörern mit, wie es sich dabei anfühlt. Dies sollen weitere Beispiele bestätigen.

C 2

1. Kurz vor dem Hügel Wanger nahe des Stausees Miyun dachte ich, dass der Wagen zu schwer war,
2. und gab deswegen Gas.
3. In dem Moment schrillte es plötzlich.
4. Ich blickte auf das Hinterglas
5. und sah einen riesigen Lastwagen hierher sausend.
6. Normalerweise hätte ich bestimmt so reagiert, "erst hinschauen, dann langsam und dann fahren".
7. Wenn ich aber diesmal auch langsam fuhr, könnte ich den Hügel nie mehr sehen.
8. Deswegen ließ ich ihn hupen
9. und ging weiter meinen Weg.
10. Der Lastwagen war scheinbar in der Eile
11. und fuhr hupend auf die linke Spur meines Wagens.
12. Unwillig fuhr in etwas nach rechts
13. und ließ ihn durchfahren.
14. Ich erblickte, dass der Lastwagen Seite bei Seite neben meinen Wagen durchfuhr,
15. und war etwas erleichtert.
16. Ich wollte gerade noch etwas nach links
17. und hatte nicht gedacht, dass der Lastwagen noch einen Anhänger hatte.
18. Ich fuhr den Wagen dann sofort etwas nach links.
19. In dem Augenblick wurde die Welt „Hong Long“ auf den Kopf gestellt.
20. Verdammt! Die erste Alleinfahrt hätte mein Leben kosten können.

(在快上密云水库边的望儿岭时, 考虑到重车, 我便加足油门冲坡。正在这节骨眼上, 后面响起了震耳欲聋的喇叭声, 我从反光镜一看: 一辆硕大无朋的“平头柴”张牙舞爪地扑了上来, 要是平时我要做的第一个动作肯定是“一看二慢三通过, 减速降挡靠右行”, 可是重车上坡要是减了速, 恐怕我今天就真的“望岭”兴叹了, 于是我继续“走自己的路, 让它去叫吧”。

也许是后面的“平头柴”有点憋急了, 硬是按着喇叭从左边挤了上来, 无奈之下, 我只好稍靠右行让出道来, 看着“平头柴”的车厢板擦肩而过, 我放心地准备往左回一点方向。万万没想到的是, 这“平头柴”后面还带了一个呼啸而至的拖挂, 顿时吓得我毛发倒竖, 本能地向右带了一把方向, 刹那间, 整个世界“轰隆”一声来了一个底朝天。完了! 第一次单放我就把小命给搭上了……)

In C2 kann man auch eine deutlich kausale Kette feststellen. Auch die Räumlichkeit und Bewegungen werden hier klar dargestellt. So zum Beispiel mangelt es im Text nicht an solchen Wörtern wie „die linke Spur“ (P11), „nach rechts“ (P12), „neben meinen Wagen (fahren)“ (P14) usw. Wir brauchen uns nicht zu bemühen, um eine imaginäre Fahrt mit Unterstützung der Räume mitzuerleben. Probleme, soweit man das deutsche Erzählmuster als Beispiel nimmt, hat man aber beim Kollisionspunkt, der in dieser Erzählung durch das lautmalerische „hong long“ (P19) bildlich dargestellt ist. In diesem Erzählmoment wird die chronologische Linearisierung der Räumlichkeit gestört, der Hörer wird seiner Phantasie überlassen.

C 3

1. Mit meinem Bora hatte ich unterwegs viele Autos überholt.
2. Kurz vor einer Kreuzung hatte ich gebremst.
3. Die Geschwindigkeit war trotzdem nicht niedrig
4. und sollte etwa 60 die Stunde sein.
5. Nahe der Mitte kam ein weißer Schatten seitwärts.
6. Da dachte ich zuerst ans Bremsen,
7. denn den Wagen zu steuern war nicht möglich.
8. Ich trat auf die Bremse.
9. Zu spät!
10. Ich sagte mir „gleich kracht's“.
11. Es donnerte sehr laut
12. und ein weißer Rauch.
13. Ich sah zwei weiße Ballons vor mir.
14. Es waren die Airbags.
15. Als ich noch genau hinschauen wollte,
16. war die Luft schon aus.

(开着我的 BORA 快乐地超了一路的车, 很快就要到一个一级公路的十字路口, 还没到路口我就刹了车, 但是速度也不慢, 凭记忆应该是 60 以上, 还没到路中间, 一个白影从侧面过来, 我当时的第一反映就是刹车, 方向已经来不及打了, 死命踩下去, 晚了! 我对自己说了句“要撞了”, 一阵巨响和一阵白烟, 我看到了白呼呼俩球, 原来是气囊! 想仔细看的时候那俩球开始蔫儿了。)

Die Räumlichkeit, die durch Wörter und Wortgruppen wie „kurz vor einer Kreuzung“ (P2), „nahe der Mitte“ (P5), „seitwärts“ (P5) usw. ausgedrückt sind, ist auch in diesem Text vorhanden. Nur der kritische Moment, nämlich das Aufprallen, wird durch den inneren Monolog (P10) und den Kommentar zum Zusammenstoß der beiden Wagen (P11) überdeckt. Ähnliches findet man auch im chinesischen Erzähltext C6.

C 6

1. Unser Wagen fuhr auf der Autobahn 319.
2. Plötzlich sah ich einen Lastwagen mir gegenüber rasen.
3. Meine erste Reaktion war, dass etwas passieren würde.

4. Dann „pong“.
5. Die Scheibe auf meiner Seite war kaputt.
6. Der Wagen begann sich zu überschlagen.
7. Ich auch.
8. Im Augenblick dachte ich: „Lebe ich noch? Bin ich verletzt worden?“

(当时我们的车在 319 国道上行驶，突然，我看见一辆大货车朝我这边冲了过来，我的第一反应是要出事情了。接下来就是“嘭”的一声，我身旁的玻璃碎了，然后汽车开始翻滚，我也随着一起，此时脑袋就想，我还能不能够活下来？我会不会受伤？)

Die drei Erzähltexte sind typische Beispiele für die Textstruktur der Mehrheit der chinesischen Erzähltexte. Der Kollisionspunkt, d.h. das Aufprallen, wird jedesmal lautmalerisch geschildert: „die Welt wurde Hong Long auf den Kopf gestellt“ (P19) im C2, „es donnert sehr laut“ (P11) in C3 und „dann ist ein pong“ (P4) in C6. An diesen Beispielen kann man erkennen, dass chinesische Erzähler offensichtlich anderes Interesse als deutsche bei der Erzählung haben. Während die deutschen Erzähler stets dazu neigen, die Entstehung des Unglücks zu erklären und somit den Hörern die Möglichkeit geben, das Unfallgeschehen räumlich nachzuvollziehen, konzentrieren sich die chinesischen Erzähler auf das Glück im Unglück des Unfalls als das Wesentliche in der Erzählung. Also haben die chinesischen Erzähler einen anderen Schwerpunkt als die deutschen. Aus diesem Grund ist die konkrete Darstellung des Raums für die Erzähler unnötig. Allerdings kann man auch danach fragen, ob die beiden Sprachen, die durch „speaker responsible“ (Deutsch) und „hearer responsible“ (Chinesisch) charakterisiert sind, Einfluss auf die Hörererwartung ausüben. D.h. die chinesischen Erzähler überlassen oft ihren Hörern die imaginäre Verbindung der Geschehnisse, während die deutschen nach Klarheit streben.

Kultur und Textmuster

Raum ist ein wichtiges Mittel zur Organisation von Texten. In den vorgestellten chinesischen sowie den deutschen Texten spielt die Raumbeschreibung eine wichtige Rolle. Aber hier unterscheiden sich die chinesischen Texte von den deutschen. Da die Verkehrslage und das Alter der Erzähler fast keine Rolle bei der Erzählung spielt, kann nur die Kultur als Ursache angesehen werden. In welcher Weise jedoch Kultur Einfluss auf die Textkonstruktion ausübt, erläutert Wenz nach kritischer Auseinandersetzung mit der klassischen Philosophie und der Semiotik: „Text und Kognition sind in ikonischer Weise miteinander verbunden, da der Text Schemata beinhaltet, die ebenfalls Grundlage unserer Wahrnehmung sind. Der besondere Einfluß der Kultur auf Sprache und Kognition macht also deutlich, dass iko-

nische Prinzipien nicht universell gelten, sondern immer in Abhängigkeit zu den entsprechenden Kulturkreisen zu interpretieren sind“⁸. Obwohl wir in unserer Untersuchung nur den Erzählfokus in chinesischen und deutschen Unfallerechnungen analysiert haben, können wir bereits feststellen, dass sich die chinesischen Texte von den deutschen unterscheiden. Sowohl in den deutschen Erzähltexten als auch in den chinesischen mangelt es nicht an Raumwörtern. Nur in den chinesischen Erzählungen ist die Raumorientierung oft gestört. Auch wenn Chinesen und Deutsche dasselbe erleben, so lässt sich vermuten, würden sie nicht das Gleiche erzählen, weil die Strukturierung der wahrgenommenen Informationen von gemeinschaftlicher Erfahrung und Hörererwartung beeinflusst wird. Erfahrung und Erwartung erzeugen Schemata und gehen der individuellen Wahrnehmung voraus.

⁸ Karin Wenz, *Raum, Raumsprache und Sprachräume. Zur Textsemiotik der Raumbeschreibung*, Tübingen 1997, S. 38.